

... Maria Melkonian ...

NAMI

UND DER FINSTERWALD

Konzept und Dokumentation



Maria Melkonian

NAMI

UND DER FINSTERWALD

Konzept und Dokumentation

INHALT

Einleitung	08
Das Thema - Warum ein Kinderbuch	09
Die Zielgruppe - für wen ist es gedacht?	10
Wissen to go - Wieso ist lesen wichtig?	11
Warum lesen so wenig Menschen?	13
Ein „Bilderbuch“ - Warum?	15
Nami und der Finsterwald - Entstehung	16
Aufbau eines Konzeptes	18
Charakterentwicklung	20
Layout und Skizzen und das fertige Buch	24
Nami und der Finsterwald - die digitale App	28

NAMI UND DER FINSTERWALD

Von der Skizze zum Buch

Nami und der Finsterwald ist ein Kinderbuch für Kinder ab acht Jahren. Die Geschichte spielt in einer fiktionalen Welt deren Hauptmerkmal die Verbundenheit zur Natur und deren Zusammenspiel wiedergibt. In Verbindung mit illustrierten Inhalten, soll das Buch Kinder dazu animieren wieder mehr zu lesen. Es ist der erste Teil einer länger geplanten Reihe. Zusätzlich soll es eine digitale App geben, die die zuvor genannte Geschichte spielerisch interaktiv erzählt. Dies soll einen Übergang zu unserer heutigen digital dominierten Welt schaffen und einen Bezug in beide Richtungen bilden. Sie soll darauf aufmerksam machen in welche Richtung sich unserer Welt weiterentwickelt, jedoch auch wieder einen Bezug zu den real und haptisch existieren Büchern schaffen.

In den vergangenen Jahren hat die digitale Welt dazu geführt, dass Kinder immer mehr auf andere Medien zugreifen, statt ein Buch in die Hand zu nehmen. Heutzutage ist es völlig normal geworden ein Kind vor ein Tablet oder den Fernseher zu setzen und es unsinnige Videos auf verschiedenen Plattformen sehen zu lassen, die man schwer kontrollieren kann, statt das Kind dazu zu animieren eine eigene Leistung zu vollbringen. Auch ist es normal geworden, dass ein Kind das gerade mal drei Jahre alt ist, bereits ein eigenes Smartphone besitzt und darauf tun und lassen kann was es möchte. Es ist einfach einfacher, ein Kind so zu beschäftigen, als selbst Zeit aufzubringen.



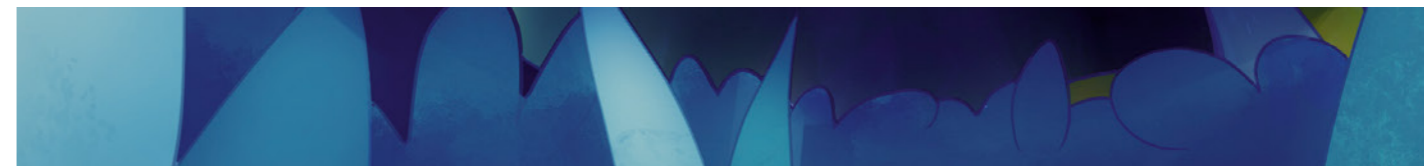
WARUM EIN KINDERBUCH?

Warum also ein Kinderbuch? In erster Linie muss ich zugeben, dass ich Geschichten schon immer mochte. Es gibt einem die Möglichkeit, dem Alltag zu entfliehen und sich in eine ganz andere Welt zu stürzen. Etwas ganz Neues erleben, ohne selbst groß viel dafür zu tun. Hier und da, kann man sich entweder mit den verschiedenen Charakteren einer Geschichte identifizieren oder den Handlungen, die in jener geschehen. Man kann Antworten auf Fragen finden, die man sich noch gar nicht gestellt hat und Verbindungen zwischen Fiktion und Wirklichkeit knüpfen. Man kann seiner Fantasie freien Lauf lassen und so die interessantesten Abenteuer erleben.

Es gibt die verschiedensten Arten an Geschichten und jeder hat seine eigenen Präferenzen was die Erzählung und das Genre angeht. Wo Bücher für Erwachsene meist einen größeren Bezug zu Realität besitzen, erlaubt ein Buch für ein jüngeres Publikum die Möglichkeit, komplett frei in seiner Erzählung zu sein. Das heißt in keiner Weise, dass es nicht auch eine Menge an Büchern gibt die dem widersprechen und das Gegenteil beweisen. Viele Bücher für Kleinkinder handeln von alltäglichen Geschehnissen und Handlungen und sollen den Kindern Werte und Normen näherbringen. Auf der anderen Seite gibt es sicher viel Fantasie Romane, welche absolut nicht für Kinder geeignet sind. Nur ist der Realitätsbezug in Kinderbüchern bis zu einem bestimmten Alter meist einfach viel subtiler gestaltet.

Mein Ziel war es im Grunde einfach nur eine interessante Abenteuergeschichte zu erzählen, die Lust auf mehr macht und einen dazu bringt sich freiwillig weiter damit zu beschäftigen und in die Welt, die ich geschaffen habe, einzutauchen. Denn im Grunde genommen ist "Nami und der Finsterwald" nur eine Einleitung in eine viel größere Welt. Es ist eine in sich geschlossene Geschichte, jedoch lässt sie viele Fragen offen auf die man noch keine Antworten erhält, es sei denn, man setzt sich mit den weiteren Teilen auseinander.

Als Kind erscheint einem jede Kleinigkeit als eine neue Sache die man erforschen kann, und somit ist ein Abenteuer in einer unbekannten Welt die unser zwar ähnelt jedoch nicht komplett gleich ist meiner Meinung nach genau das Richtige.



FÜR WEN IST DAS BUCH GEDACHT?

Aber wenn es im Grunde mein Ziel ist, Kinder im frühen Alter dazu zu animieren mehr zu lesen, warum dann nicht ein Buch für Kleinkinder, sondern eines für bereit ältere Kinder?

Dreh und Angelpunkt ist hierbei: das Lesen an sich. Denn es geht mir darum, dass die Kinder eigenständig lesen können und sollen. Bei einem Buch für Kleinkinder ist meist nur sehr wenig oder auch gar kein Text vorhanden somit liegt der Fokus nur auf den Bildern oder der Tatsache, dass den Kindern "nur" Vorgelesen wird.

Das Vorlesen gehört jedoch in diesem Fall zu einem anderen Aspekt in der Entwicklung des Kindes und ist meiner Meinung genauso, wenn nicht wichtiger, als das Lesen an sich. Denn das Vorlesen baut eine emotionale Bindung zwischen Eltern und Kind auf und hilft dabei, bereits bevor ein Kind überhaupt die Buchstaben an sich Wahrnehmen und Verstehen kann, einen größeren Wortschatz und Verständnis aufzubauen. Diese Aspekte basieren aber darauf, dass die Eltern sich genug Zeit für ihre Kinder nehmen und sich mit ihnen zusammen hinsetzen und die Bücher gemeinsam anschauen, lesen und Fragen beantwortet werden, die dem Kind in den Sinn kommen. Hier basiert die Handlung der jeweiligen Geschichten meist auf banalen alltags Themen, wie bereits oben genannt, oder kleinen Kurzgeschichten die einen Wert oder eine Norm wiedergeben sollen und endet meistens mit einer moralischen Aussage.

Mir persönlich geht es eher darum die weitere Entwicklung der Kinder zu fördern. Durch meine Arbeit mit Kindern ist mir nämlich eine Sache besonders aufgefallen: immer mehr Kinder haben Probleme Texte richtig zu erfassen und zu verstehen. Es fällt ihnen trotz der Tatsache, dass sie zum Beispiel bereits die 4 Klasse besuchen, schwer einen einfachen, kurzen Text komplett zu lesen, konzentriert zu bleiben und dann wiederzugeben was sie gelesen haben. Natürlich muss ich hierbei auch berücksichtigen, dass die Kinder mit denen ich gearbeitet habe meist aus einem Bereich mit Migrationshintergrund stammen, oder unter anderem keine Unterstützung von zu Hause erhalten. Denn noch finde ich es beunruhigend, dass so viele Kinder Probleme in dieser Richtung aufweisen.

Die Tatsache, dass ein Großteil dieser Kinder an ihren Smartphones hängen und die meiste Zeit nur Social Media Plattformen besuchen hilft dabei erst recht nicht. Das auf Bildschirmen lesen führt nämlich dazu, dass man die Texte schnell überfliegt und gar nicht mehr richtig wahrnimmt. Zusätzlich dazu wird überwiegend viel gechattet, was sozial betrachtet zwar sehr schön ist, jedoch dazu führt, dass zusätzlich die Rechtschreibungen der meisten darunter zu leiden hat.



ABER WIESO IST LESEN SO WICHTIG?

Lesen gehört meiner Meinung nach zu einer der wichtigsten Dinge, die ein Kind lernen sollte. Und nicht nur als Kind ist lesen wichtig, sondern auch im Verlauf des Lebens gehört lesen zu den wichtigsten Dingen auf der Welt. Nur so kommt man und erhält man die Informationen die man braucht und möchte.

Denn beim Lesen arbeitet unser ganzes Gehirn, vom visuellen Areal, zum Sprachareal, den Arealen unserer Emotionen sowie unsere motorischen Areale.

In erster Linie fördert Lesen unsere geistigen und emotionalen Fähigkeiten in vielfältiger Weise unabhängig vom Alter. Und zusätzlich macht lesen auch noch glücklich! Denn lesen bewirkt, dass das Glückshormon Serotonin ausgeschüttet wird, das hängt zum Beispiel damit zusammen, wenn einem als Kind oft Vorgelesen wurde, man später diese Verbindung unterbewusst als positive Erinnerung wahrnimmt.



Lesen fördert auch, wie bereit schon oben genannt, die Größe des Wortschatzes. Genau genommen des passiven Wortschatzes. Denn durchs Lesen nehmen wir Wörter wahr, die wir im normalen Smalltalk zwar nicht verwenden, uns jedoch bei unserer Rhetorik und dem Prozess unseres Denkens unterstützt. Demnach fällt einem, der in frühen Jahren mehr gelesen hat, es leichter einen Prozess aufzunehmen, zu verstehen und zu transferieren.

Doch hört Lesen nicht bei lesen auf. Lesen unterstützt zusätzlich die Lust am Lernen. Denn je einfacher einem es fällt, etwas zu lesen und zu verstehen, desto einfacher fallen einem zum Beispiel auch die anderen Fächer in der Schule. Das führt wiederum zu guten Noten und diese zu einer positiven Bestätigung fürs Kind.

Das hängt unter anderem damit zusammen, dass dabei die visuelle Aufmerksamkeit wie auch das verbale Gedächtnis gestärkt wird. Da es im Gehirn keinen speziellen Bereich für das Lesen gibt, müssen hierfür erst neue Netzwerke gebildet werden. Das Gehirn muss arbeiten und steigert somit seine zu erbringende Leistung. Somit kann ein Lesekundiger zu Beispiel schneller voraussagen, was sein gegenüber sagen möchte, bevor dieser überhaupt seinen Satz beendet hat. Man nimmt durch das ständige Üben nicht nur die Buchstaben, sondern die Wörter an sich wahr und kann somit Texte schneller überfliegen und Informationen aufnehmen und speichern. Man muss nicht mehr lange darüber nachdenken, es wird zu einem Reflex.

Aber nicht nur auf sprachlicher Ebene fördert Lesen einen Menschen, sondern auch auf zwischenmenschlichen Ebenen baut das Lesen Brücken. Durch das Eintauchen in verschiedene Welten und mitfeiern mit den verschiedenen Protagonisten einer Geschichte, stärkt das die Eigenschaften die jeweiligen Figuren und deren Ansichten und Gedankengänge besser nachzuvollziehen. Obwohl man sagen muss, dass was diesen Punkt angeht, literarische Texte einen größeren Einfluss haben als die Unterhaltungsliteratur.

Jedoch helfen die psychologischen Prozesse die dafür nötig sind sich in eine Figur hinein zu versetzen dabei, mit seinen Mitmenschen besser klarzukommen. So betrachtet bewirkt es eigentlich genau das Gegenteil, was einem "Bücherwurm" zugesprochen wird.

Und schlussendlich hilft uns Lesen auch, eigene Erfahrungen zu verarbeiten. Wir gewinnen Distanz zu dem, was wir selbst erlebt haben, können es mit dem Buch vergleichen und häufig fällt es Viellesern leichter, über ihre Erlebnisse zu sprechen. Vor allem für Kinder ist dies ganz wichtig, damit sie später offener auf jemanden oder eine Situation zulaufen können.



LESEN WIRKLICH SO WENIG MENSCHEN?

Auch wenn ich am Anfang gesagt habe, dass immer mehr Kinder auf andere Medien zugreifen, als ein Buch in die Hand zu nehmen, heißt das nicht, dass die Quote der Nicht-Leser rapide gestiegen ist, sondern dass sich die Basis verlagert hat. Genau genommen ist die Zahl der Leser in den letzten Jahren recht konstant geblieben. Das Problem ist jedoch, was gelesen wird. Denn statt etwas literarischer Natur zu lesen, besteht das meiste aus Magazinen und Social Media Content. Wenn überhaupt etwas Ordentliches gelesen wird, dann ist die Unterhaltungsliteratur. Daran ist an sich natürlich nichts falsch, jedoch führt dieser Trend dazu, dass man die Texte nur noch überfliegt, statt die Informationen richtig aufzunehmen. Es ist wie bei den Filmen, die Schnitte werden immer schneller und abrupter. Man wägt ab, oder es wirklich Sinn macht dieses oder ein anderes Buch zu lesen und liest deshalb ein Buch nur phasenweise, statt sich die Zeit zu nehmen und es zu genießen.

Dabei spielt Digital vs. dem gedruckten Medium eine große Rolle. Auf dem Bildschirm, sei es der E-Reader oder das Smartphone, läuft man schnell Gefahr sich ablenken zu lassen. Außerdem hat man kein Gefühl dafür wo vorne und hinten ist. Man hat keinen Ankerpunkt, an dem man ausmachen, was man erreicht hat und was man dementsprechend dazugelernt und in sich aufgenommen hat. Das Gedächtnis leidet darunter und somit auch die Konzentrationsstärke. Diese führt wiederum dazu, dass man sich wieder ablenken lässt und so weiter und so fort. Man ist im Prinzip in einem endlosen Kreis gefangen.

Wenn man aber ein Buch oder sei es nur ein Blatt Papier in die Hand nimmt, dann ist es wiederum ganz was anderes. Diese doch recht simple Kleinigkeit macht einen riesigen Unterschied. Dadurch das man ein Blatt in der Hand hält, arbeitet kurzgefasst nicht nur der Bereich fürs Visuelle im Gehirn, sondern das ganze drumherum.

Indem man etwas haptisches zu Verfügung hat, fällt es dem Gehirn einfacher sich zu merken wo sich etwas bestimmtes an einer bestimmten Stelle auf dem Blatt befand. Man nimmt die Texte als Landschaft und die Wörter als Objekte wahr, dies dient dadurch wie eine Orientierungshilfe.

Zusätzlich dazu fällt es Kinder leichter ein Buch zu lesen, wenn sie genau wissen wo sie sich in der Handlung gerade befinden. Sei es einerseits die Tatsache, zu wissen wie viel man noch zu lesen hat oder wohl eher andererseits die Genugtuung und das Erfolgserlebnis bereits ein Großteil eines Buches geschafft zu haben. Dies fällt bei einem E-Book leider weg. Zwar finden Kinder dieses Gerät zu Anfang interessant und sind neugierig darauf, jedoch verlieren sie schnell das Interesse, da sie ihren Fortschritt nicht sehen können. Sie fühlen sich teilweise auch eingeschüchtert, da sie den Eindruck erhalten, dass der Text nie zu enden scheint. Deshalb greifen sowohl Kinder wie auch Erwachsene viel lieber zum Buch, statt zu einem elektronischen Gerät, wenn es um das Lesen geht. Und um noch einen witzigen Punkt mit anzuhängen: Nicht nur Auge und Tastsinn spielen beim Lesen eine Rolle. Auch der Geruchssinn macht Lust aufs Lesen. Man hört ja nicht umsonst wie gern der eine oder andere den Geruch eines alten Buches oder frisch gedruckten Buches findet.



WESHALB DANN EIN „BILDERBUCH“?

Warum dann aber ein Bilderbuch, wenn es mir im Großen und Ganzen ums Lesen geht? Wenn Kinder sehr jung sind, gehören Bilder automatisch zum Lesen dazu, den Buchstaben sind nichts anderes als Bilder die noch gelernt werden müssen. Die Bilder in einem Buch für Kleinkinder helfen dabei, etwas besser Verstehen und wahrnehmen zu können. Außerdem erzeugen sie eine Verbindung zwischen einem Wort und einem Bild, sodass man nach und nach immer einfacher versteht was einem das Wort in Ausdruck und Emotion wiedergeben möchte.

Mein Buch ist jedoch nicht direkt für Kleinkinder und auch der Text ist nicht für Kinder eines jüngeren Alters geeignet, da er ihnen letztendlich zu lang und komplex erscheint. Das heißt aber nicht, dass er nicht Vorgelesen werden könnte. Die Bilder in meinem Buch haben eine ganz andere Aufgabe. Eine die so simpel ist, dass es schon wieder interessant zu sein scheint. Und zwar das Interesse und die Aufmerksamkeit zu wecken.

Für jemanden der viel liest erscheint das vielleicht unnötig und in so einem Fall würde ich dieser Person auch recht geben. Es ist wichtig das man selbst lernt seine Vorstellungskraft zu üben und zu erweitern. Man hört ja nicht ohne Grund oft genug erst das Buch zu lesen, bevor man sich den dazu gehörenden Film anschauen soll. Erst einmal etwas vorgekaut bekommen, und das Gehirn strängt sich weniger an.

In diesem Fall bewirkt es jedoch das genaue Gegenteil. Egal in welchem Alter man ist, die Darstellung von Bildern zieht einen magisch an, sie haben einfach mehr Aussagekraft als ein niedergeschriebener Text. Und für jemanden der sich im Lesen schwertut oder sich nicht lange konzentrieren kann, helfen Bilder dabei die Konzentration zu Fokussieren. Zusätzlich machen sie neugierig auf die Handlung die sich auf der gezeichneten Fläche abbildet. Man möchte wissen worum es geht und fängt automatisch an zu lesen. Und egal ob Vielleser oder nicht, sobald man etwas Spannendes liest ist man darin gefangen und möchte die Handlung weiterverfolgen. Filme und ihre Cliffhänger spiegeln dieses Phänomen meiner Meinung nach wohl am besten wieder. Schlussendlich aber finde ich, dass es nirgendwo steht, dass "Bilderbücher" nur für Kinder sind. In der jetzigen Zeit ist es zum Beispiel sogar teilweise Trend, dass es Novelle gibt, die nur auf ihrer Grafik basieren und keinen Text benötigen.

WIE IST „NAMI UND DER FINSTERWALD“ ENTSTANDEN?

Wie bereits gesagt, bin ich ein Mensch der gerne in Geschichten eintaucht und unter anderem welche verfasst. Ich habe bereits viele verschiedene Erzählungen in dem verschiedensten Genre niedergeschrieben. Einige davon abgeschlossen, andere für später abgeheftet. Ich bin wahrlich kein geschulter Autor, letztendlich ging es mir aber nur darum, dass ich einfach nur Lust und Spaß an der Sache haben wollte, die ich umsetzen sollte.

Im Rahmen dieser Thesis wäre jedoch ein Roman, gerade mit illustrierten Inhalten ein viel zu großes Projekt gewesen, welches sicher viel zu viel Zeit in Anspruch hätte nehmen müssen. Also war nur eine Art Kurzgeschichte oder Novelle die einzige Möglichkeit für mich, etwas Eigenes wieder zu geben. Und unter diesen Umständen fand ich, dass ein Kinderbuch genau die Richtige Wahl dafür war.

Die Geschichte und die Welt um „Nami und der Finsterwald“ hat sich in seiner Entstehung mehrere Male stark verändert. Anfangs hatte ich die Erzählung eigentlich für ein jüngeres Publikum angesetzt und demnach musste der Inhalt der Geschichte darauf angepasst und einfach gehalten sein. Das schien mir jedoch im Verlauf eher mehrere Hindernisse als Ergebnisse zu verursachen. Ich war unzufrieden mit dem was entstanden war und musste die komplette Geschichte mehrmals erneut verfassen.



Nach einer Weile habe ich das Manuskript für einige Tage stehen und liegen gelassen und dann die Punkte rausgearbeitet die mir am wichtigsten erschienen und demnach beibehalten wollte. In Verbindung zu denen habe ich dann eine komplett neue Geschichte verfasst. Diese wurde jedoch immer länger und länger, sodass sie den eigentlich geplanten Rahmen sprang. Also habe ich wieder für einige Zeit Abstand zu diesem Prozess genommen, um mit einem klaren Blick drauf schauen zu können.

Nun mit etwas Abstand wieder ins Geschehnis eingetaucht, beschloss ich also das Alter der Zielgruppe etwas anzuheben. Dies ermöglichte mir, dem Leser mehr zutrauen zu können. Somit konnte ich die Tatsache ermöglichen, dass das Buch sowohl zum Vorlesen von eventuell jüngeren Publikum oder Kindern, die sich mit dem Lesen noch schwer tun genutzt werden kann, als auch für Kinder, welche im Lesen schon stärker geschult sind und sich selbst einer Herausforderung stellen möchten. Letztendlich musste ich den Text trotz dessen, wieder an vielen Stellen kürzen und aufteilen. Genau genommen enthält das Endprodukt nur ein Drittel des eigentlichen Textes. Ein Großteil des Textes den ich rausschneiden musste war jedoch nicht umsonst. Diesen habe ich weiterhin aufbewahrt um eventuell in Zukunft daraus weitere Teile zu entwickeln. Denn so wie die Geschichte aktuell aufgebaut ist, soll sie zum Schluss aus ca. 7-8 Bänden bestehen. Diese sollen aufeinander basieren, jedoch auch in eigenständiger Weise gelesen werden können.

Was den Titel des Buches betrifft, so muss ich sagen, dass der Aufbau weder neu noch originell, jedoch einfach und schlagkräftig ist. Er benennt die zwei wichtigsten Punkte des Buches und gibt so kurz und knapp schonmal einen Einblick in die die Handlung.

NUN ABER LOS!

Bevor ich aber mit dem Buch und deren Illustrationen beginnen konnte, musste ich einige Stützpfeiler ausarbeiten. Einer davon ist der Text an sich. Parallel dazu entstand jedoch auch der Stil und das Aussehen der Charaktere, zusätzlich musste ich mir aber auch Gedanken darüber machen, wie die Seiten aufgebaut sind und welche Schrift sich am besten für die Geschichte eignen würde. Erst wenn das Layout steht, kann man mit den Illustrationen des Buches beginnen.



Wie bereits gesagt, hat sich im Verlauf der Entwicklung der Geschichte vieles verändert. Denn nicht nur die Länge, sondern auch der Inhalt jener hat mit der Zeit stark variiert. Der Ort in dem die Geschichte handeln war im Prinzip immer derselbe. Anfangs sollte es aber nur ein ganz normaler Wald sein, in welchem sich der Protagonist verirrt haben sollte. Je mehr Ideen aber hinzukamen, desto mehr hatte sich auch die Landschaft verändert und letztendlich musste ich alles noch einmal verwerfen. Der Wald wurde zum Mittelpunkt des Geschehens und ein Ort für sich, welcher einen zusammenhängenden Organismus widerspiegelte. Viele der Orte die ich mir in dieser Welt ausgedacht habe, kommen nur angedeutet oder erst gar nicht mehr in der Haupthandlung vor.

Jedoch gehört zu all diesen Orten ein nennenswerter Faktor: Das alles mit einander zusammen hängt und auf einander basiert. Fast so in etwa, wie den Prinzipien des Schmetterligseffektes und Karmas. Aus einer Handlung resultiert eine andere und daraus wiederum eine weitere. Und ein kleiner falscher Schritt kann das gesamte Konstrukt ins Ungleichgewicht stürzen. Das heißt aber nicht, dass man diese Fehler nicht wieder ausbügeln kann. Es wird zwar nicht wieder hundertprozentig so wie es vorher war, jedoch kann daraus vielleicht sogar was viel Größeres und Besseres entstehen.

Ich wollte keine Moral in meine Geschichte einbauen, die einem direkt ins Gesicht sagt, was richtig oder falsch ist und was man zu tun hat, sondern eher subtil an die Sache rangehen und zeigen, dass der Weg die Lösung ist, dass Weiß nicht gleich Weiß und Schwarz nicht gleich Schwarz ist. Obwohl sich das erst im Verlauf der weiteren Teile herausstellen soll. Ich wollte eine Abenteuergeschichte den einfachen Spaß macht gelesen zu werden.

WAS PASST WIE ZUSAMMEN?

Bei der Schriftart für meinen Text habe ich nicht lange gefackelt. Denn mir war von Anfang an klar, dass ich die Schrift verwenden wollte die ich bereits in einem meiner vorherigen Semester entwickelt hatte. Grund dafür war die Tatsache, dass diese exakt für den Gebrauch von Lesetexten entwickelt worden war. Sie entspricht den aktuell offiziellen DIN-Normen und soll somit für jeden erdenkbar einfach zu lesen sein. Die Buchstaben sind so ausgelegt, dass sie, auch wenn ein Teil davon bedeckt oder durch äußere Begebenheiten nicht komplett erkennbar ist, trotz dessen ohne große Anstrengung gelesen werden kann. Vor allem für Kinder die noch nicht lange selber lesen können, vereinfacht es das Lesen, wenn zum Beispiel am kleinen Buchstaben l ein kleiner Hacken hängt, der das l vom I unterscheidet.



SCHRITT FÜR SCHRITT GEHT ES WEITER

Neben der Geschichte hat sich auch das Aussehen meiner Charaktere stark verändert. Leider habe ich viele meiner Skizzen nicht mehr, da sie in den wohl schlechtesten Momenten entstanden sind und ich zum Schluss nur die aller wichtigsten behalten habe. Was das angeht bin ich wohl etwas schludrig. Ich zeichne auf alles was ich gerade zur Verfügung habe und die meisten Designs für meine Charaktere sind unterwegs entstanden. Wenn ich eine Idee hatte musste ich sie niederzeichnen.

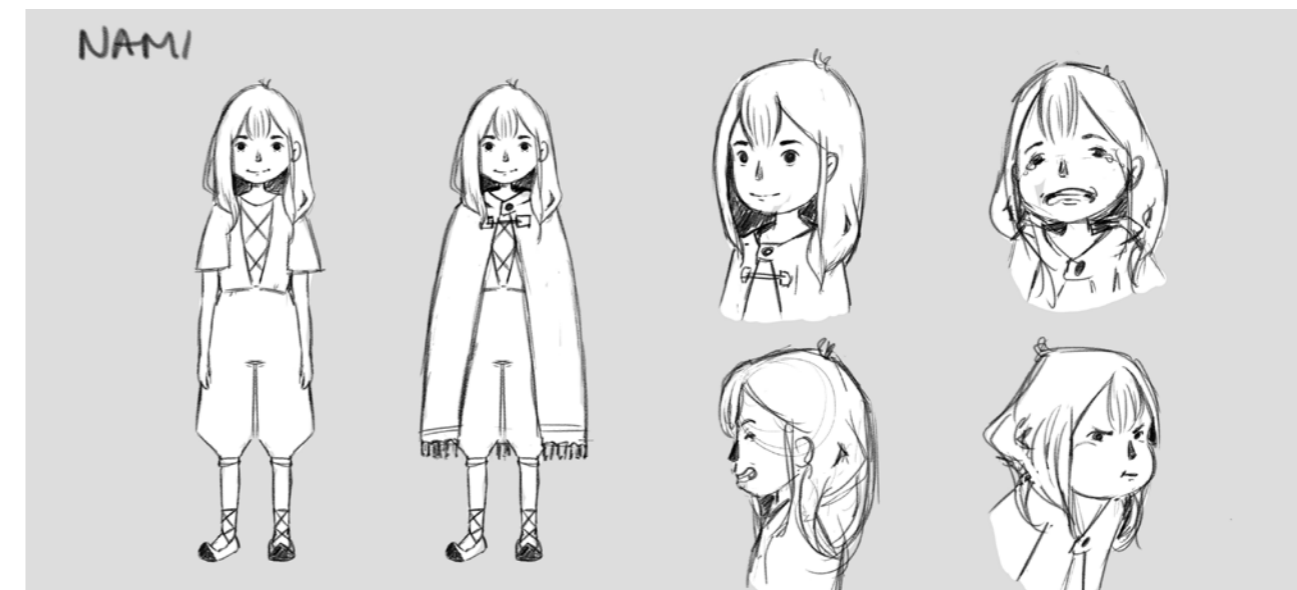
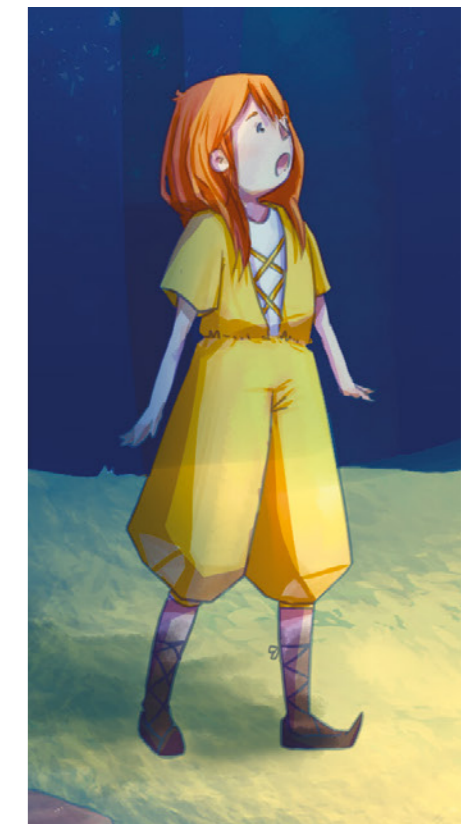
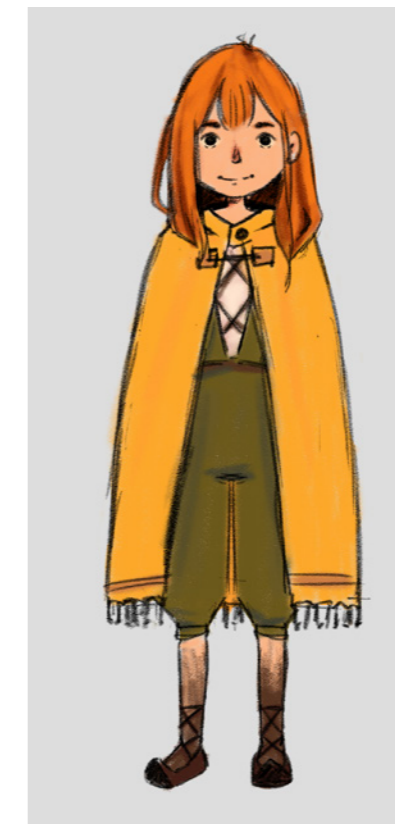
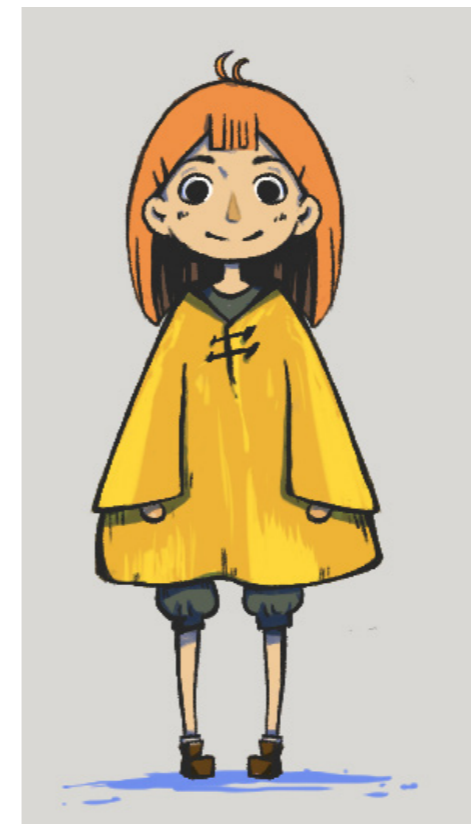
Anfangs war der Stil noch sehr vereinfacht und "comichaft". Im Prinzip hatte er mir auch gefallen und ich wollte dabei bleiben. Wie sich die Geschichte verändert hat, musste sich leider auch der Stil anpassen. Er wurde was die Hauptcharaktere angeht etwas realistischer, blieb aber bei den Charakteren die gewissen Eigenschaften hatten, mehr in dem vereinfachten Stil.

Viele der Kreaturen die ich eigentlich einbauen wollte, haben es leider nicht in diesen Band geschafft. Dafür kommen sie aber in den nächsten. Die ersten fertigen Designs waren meine Hauptcharakter, die anderen sind durch den Fluss der Geschichte drumherum entstanden.

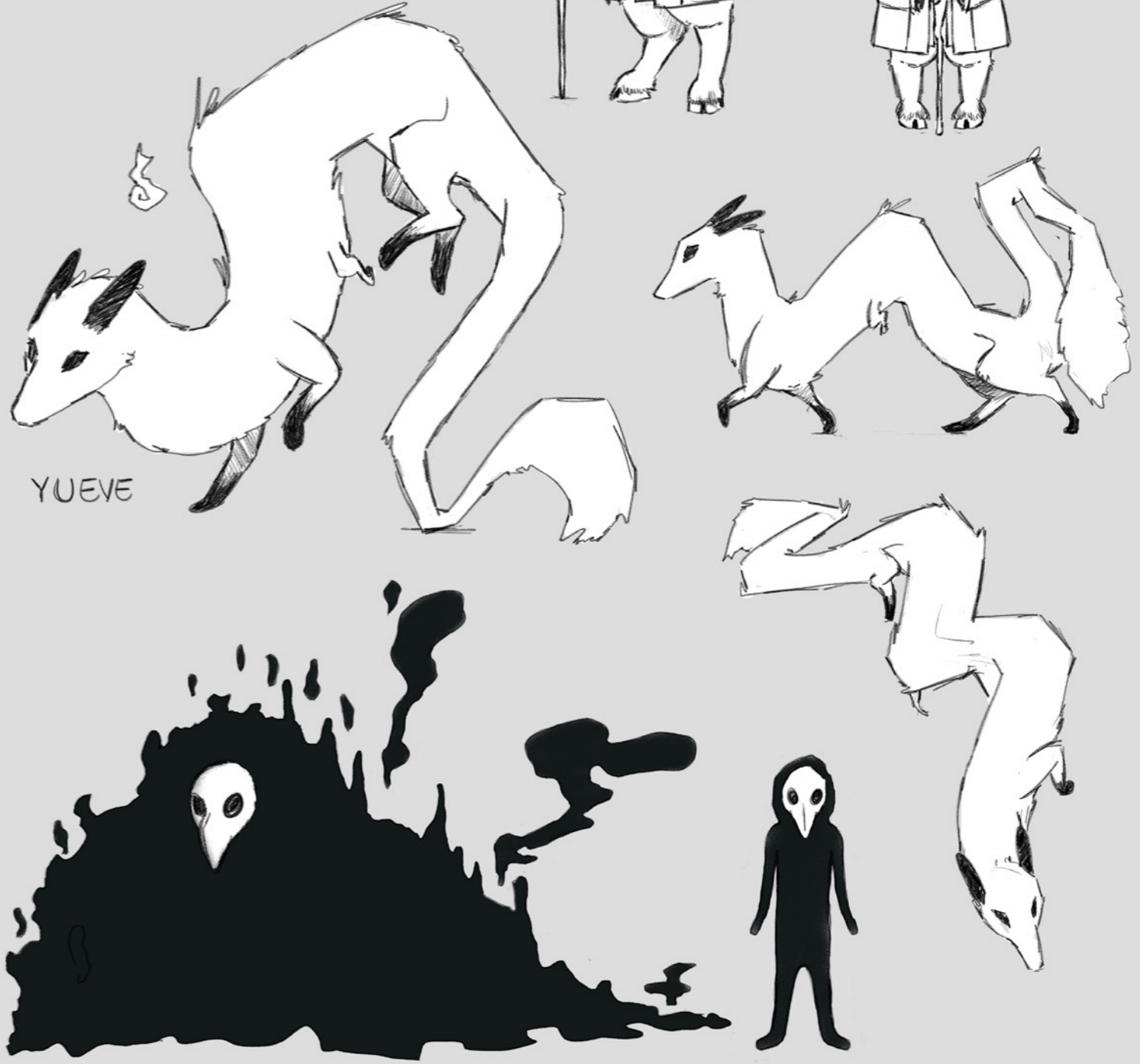
Nachdem ich mich also auf ein Design festgelegt hatte, habe ich viele verschiedene Skizzen mit den Charakteren ausprobiert, um zu schauen, ob sie so wie ich sie mir angedacht habe funktionieren würden. Hier und da mussten noch einige Sachen angepasst werden und auch die Farben für die einzelnen Charaktere mussten sorgfältig gewählt werden. Denn sie unterstützen den Charakter in seiner Erscheinung.

Zum Beispiel besitzt Nami in den Skizzen noch eine recht dunkle Hautfarbe und einen grünen Mantel. In der Buchfassung habe ich die Farbe ihrer Haut etwas heller gestaltet, da sie ihr Leben lang im Wald aufgewachsen ist und somit wenig Sonnenlicht abbekommt, außer sie besucht ihren Garten. Aber selbst da ist sie vom Schatten der Bäume, welche sich dort befinden, geschützt. Demnach macht eine eher dunklere Hautfarbe keinen Sinn. Ihre Beine dagegen habe ich Braun eingefärbt. Dies hat jedoch nichts mit ihrer Hautfarbe zu tun, sondern mit der Tatsache, dass sie ein Waldgeist ist, welcher in seinem Kern mit den Pflanzen und der Erde um sich herum verbunden ist. So zu sagen eine Art Andeutung an die Wurzeln. Die Farbe ihres Mantels habe ich schlussendlich mit der ihres Jumpsuits gewechselt, sodass die grüne Farbe einen praktischen Zweck bekommt: Und zwar als Tarnmöglichkeit. Wenn sie den Umhang überzieht und die Kapuze aufsetzt, fällt sie im Wald weniger auf und kann sich somit besser schützen. Dasselbe gilt zum Beispiel auch für den Wassergeist Vera, welche in Flüssen lebt. Durch ihre blaue Farbe kann sie sich besser tarnen und fällt in ihrer Umgebung weniger auf. Hierbei habe ich mich an den üblichen Aspekten der Natur gehalten, denn bei uns ist es mit den Waldbewohnern genauso.

Die einzigen Charaktere die aus diesem Schema ausbrechen sind Figuren die eine gewissen Stand erhalten haben wie zum Beispiel Yveve, der Fuchsgeist oder die Rabengestalt. Aber auch Felix bricht mit seiner Größe und Farbe minimal aus diesem Raster, wieso das so ist, soll jedoch erst einmal unbeantwortet bleiben.



FELIX



UND AB ZUR NÄCHSTEN PHASE

Geschichte fertig. Charakter fertig. Dann kann ich doch mit den Illustrationen für das Buch beginnen - oder nicht? Leider fehlt noch ein weiterer Schritt, bevor ich jetzt aber endlich mit dem Layout für das Buch beginnen konnte. Und zwar musste der Text noch ein aller letztes Mal überarbeitet werden. Einige Stellen waren noch zu lang, andere zu kurz ausgeführt. Alles Unnötige, was nicht zur Handlung beitrug oder zu sehr abschweifte musste raus. Ich wollte zwar das mehr Text als in den üblichen Bilderbüchern vorhanden ist, gegeben ist, aber zu viel Text würde einen ungeübten Leser abschrecken, sodass er eventuell die Lust am Lesen verliert und das Buch viel lieber zur Seite legt. Nachdem der Text nun stimmt, musste er von jemand Externen überflogen werden, damit auch ja keine Rechtschreibfehler darin erhalten sind. Also hat eine gute Freundin von mir, welche eine geschulte Lektorin und Lehrerin ist, das Manuskript liebevoller Weise gelesen und Anmerkungen dort platziert, wo ein Fehler oder etwas nicht verständlich genug war.

Während ich also auf das korrigierte Manuskript wartete, konnte ich endlich mit dem Layout beginnen. Hierbei musste ich auf die Richtige Größe des Buches und seiner Abstände, sowie der Menge und Größe des Textes auf der einzelnen Seite achten.

Da es für Kinder angedacht war musste die gewählte Schrift also etwas größer als bei den normalen Romanen für Erwachsene sein. Dadurch das die Augen noch nicht so gut geschult sind, hilft eine größer platzierte Schrift mit etwas größerem Abstand damit das Gelesene besser aufnehmen zu können. Anfangs wollte ich den Text verspielter platzieren, jedoch fand ich schnell, dass dies zum restlichen Konzept nicht gepasst hätte. Also habe ich eine andere Lösung gesucht um das Ganze aufzulockern. Und zwar habe ich bei den verschiedenen Seiten versucht immer wieder mit der Platzierung und Länge des Textes zu variieren. Auf der einen Doppeltseite befindet sich zum Beispiel nur auf der linken Seite Text, während auf der nächsten auf beiden welcher zu sehen ist. Dort jedoch stark reduziert mit größerem Fokus auf die vorhandene Illustration. Als das Ganze dann soweit stand, konnte ich mit den ersten Skizzen für die Illustrationen beginnen und schauen ob es denn in Kombination mit dem Layout funktioniert.

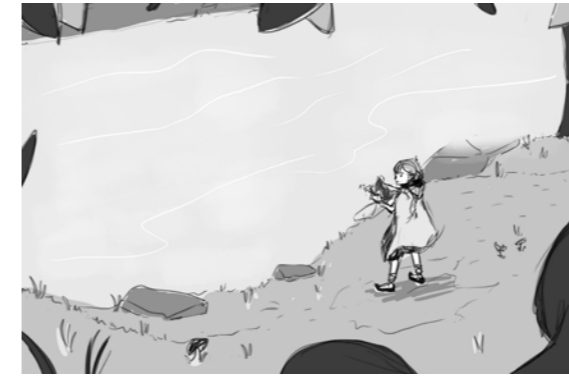
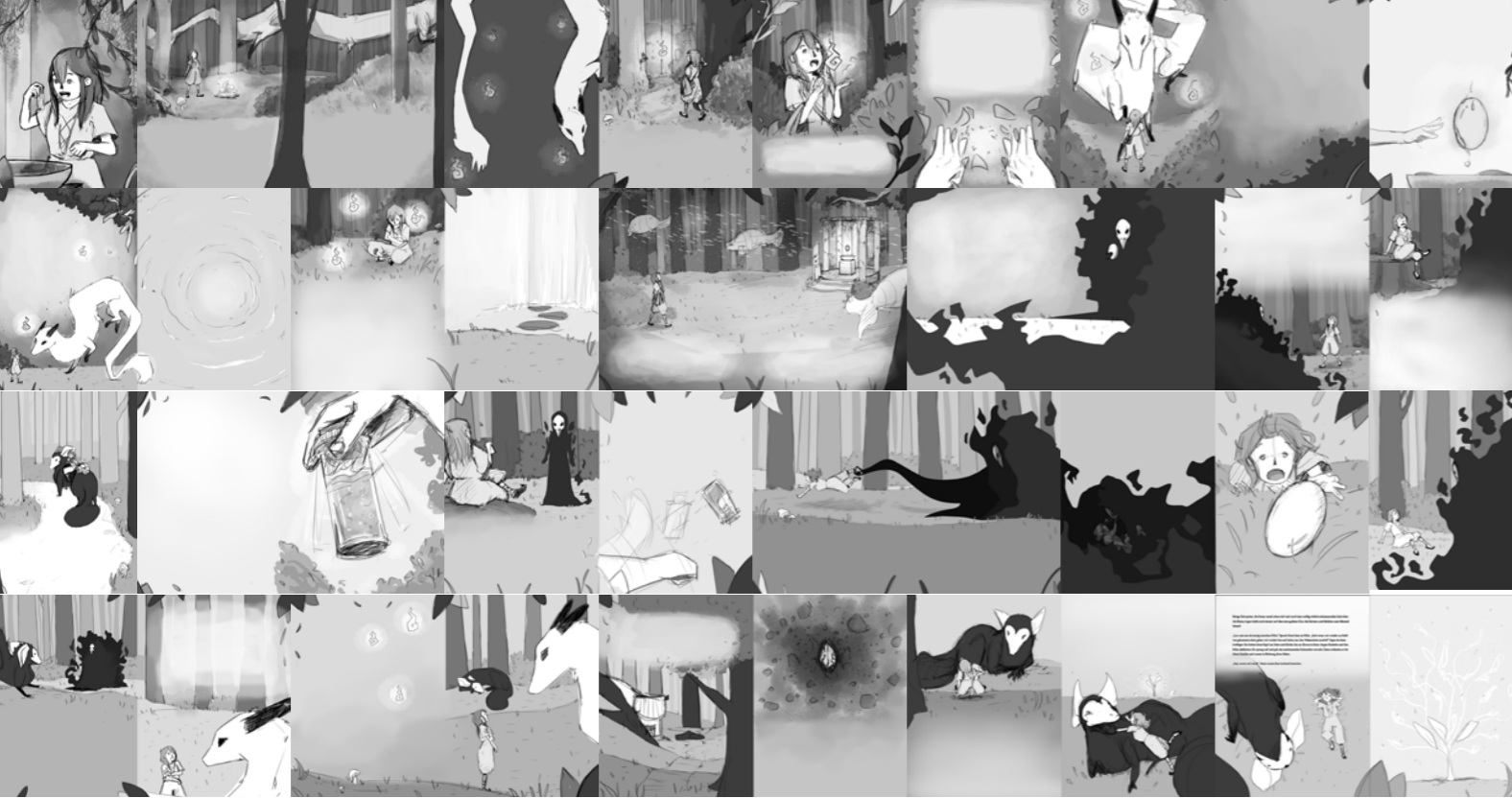


Um mir einen besseren Überblick über die Lage zu verschaffen, habe ich die jeweiligen Doppelseiten runterskaliert und in zwei Reihen von drei auf einer Seite platziert. Somit konnte ich besser sehen wie die Doppelseiten miteinander harmonieren würden und wo ich eventuell noch mal die Platzierung des Textes abändern müsste. Diese Skizzen waren nur ganz grob angelegt und bei der Position der jeweiligen Figuren habe ich ein kleines Kürzel hinterlassen, damit ich später noch weiß, wer genau auf dieser Seite zu sehen ist. Bei den Kompositionen habe ich darauf geachtet, sie nicht zu kompliziert zu gestalten, um nicht zu stark von der Geschichte abzulenken.

Im zweiten Schritt habe ich die gezeichneten Seiten eingescannt und grob ausgearbeitet, bis die Charaktere und deren Umgebung besser erkennbar waren, dabei konnte ich den ein oder anderen Fehler ausbügeln und schauen ob es letztendlich von der Komposition wirklich passte. Im dritten Schritt wurden die Charaktere und deren Merkmale ordentlicher gezeichnet und Posen korrigiert. Dann habe ich das Ganze unter einen Graustufentest gesetzt um zu schauen wie das Ganze in den verschiedenen Helligkeits- und Kontraststufen passt und wo ich eventuell schauen muss, wie ich einen schönen Übergang von einer Seite einer Doppelseite auf die andere finde. Hierbei ging es immer wieder vor und zurück und die ein oder andere Doppelseite wurde auch komplett ausgewechselt.

Als ich dann ungefähr zufrieden mit dem bereits entstandenen Layout war, mussten die Outlines gezogen werden. Diese haben sehr viel Zeit in Anspruch genommen, denn hierbei sind die ein oder anderen Fehler aufgetaucht, die bei einer ungenauen Skizze untergehen. Also ging es hier auch wieder vor und zurück. Aber, damit alles weitgehend einheitlich bleibt, musste ich diesen Schritt wohl vorerst abschließen bevor ich zum Colorieren weiter gehen konnte. Nebenbei habe ich zusätzlich auch noch eine Skizze für das Cover angefertigt, welches ich jedoch erst zum Schluss ausarbeiten wollte, da die Größe des Umschlags unter anderem vom Buchrücken abhängt, welche sich an diesem Zeitpunkt des Projektes immer noch verändern konnte.





Nachdem die Illustration also fertig waren mussten sie nur noch mit dem Text zusammengeführt werden und fertig war das Buch – fast. Denn jetzt hieß es einen Probedruck zu starten. Hätte ich genug Zeit gehabt vor Ort einen zu machen, hätte ich das ganze Buch in gebundener Fassung gedruckt. Leider durch die Coronakrise beeinträchtigt, haben viele Druckereien in der Umgebung nicht aufgehört und auch die Onlinedruckereien hatten lange Wartezeiten. Deshalb habe ich nur ein paar einzelne Seiten drucken lassen, um zu schauen wie das Ganze in Originalgröße und gedruckter Fassung zur Geltung kommt. Während der Layoutphase habe ich zwar vorab bereits einen schwarzweißen Probedruck von daheim gemacht, um zu schauen ob der Text in seiner Größe und Platzierung passt, aber in Farbe macht das Ganze nochmal einen ganz anderen Eindruck. Und nachdem ich damit zufrieden war hieß es nur noch das Buch in den Druck zu geben und darauf zu warten wie das Endexemplar aussieht.

Was die Koloration angeht, wollte ich, dass die Farben angenehm und ansprechend erscheinen, deshalb habe ich sie auch größtenteils weiträumig platziert. Bevor ich aber mit dem richtigen Kolorieren begonnen habe, habe ich die mit den Grauwerten vorhandenen Seiten mit Farbe überlagert, um zu schauen ob die Komposition richtig harmoniert. Dort wo es nicht der Fall war, habe ich mir eine Markierung gesetzt, um im Anschluss, wenn ich bei der jeweiligen Seite angekommen war, diese Fehler zu verbessern. Außerdem wollte ich das die Auswahl der Farben zum Rest meines Konzeptes passt, sozusagen die Helligkeit und der Kontrast immer wieder schwanken. Das Buch fängt also dunkel an – wird kurzzeitig heller – dunkelt wieder ab – um wieder heller zu werden – um dann aber wieder extrem abzudunkeln und zum Schluss in einem Zwischenwert der etwas wärmer erscheint abzuschließen. Auch wechselt die Intensität von warm und kalt, womit ich hoffe, trotz reduzierterem Farbauftrag, schöne Atmosphären erzeugen zu können.

Letztendlich und trotz der vielen Vorarbeit haben auch hier noch einige Sachen nicht ganz gestimmt und einzelne Seiten einer Doppelseite haben nach der Koloration nicht mehr gut miteinander harmoniert. Das kann dadurch passieren, wenn man zwei Farben hat die eine verschiedene Helligkeitsstufe besitzen. Wenn man etwas in Grau anlegt, kann es schnell passieren, dass man vergisst das Farben unterschiedlich zum Licht reagieren. Beispiel hierfür ist, wenn ich von einem hellen Gelb ausgehe und das genutzte Grau demnach hell anlege. Gleichmaßen gehe ich von einem hellen blau aus und verwende dasselbe Grau. Wenn ich die Farbe jetzt überlagere, geht das gelb jedoch verloren während das blau zu stark erscheint. Also muss ich den Grauwert anpassen, doch verursacht dieser wiederum das Problem, dass der Übergang nun nicht mehr harmonisch ist. Um so ein Problem zu vermeiden, ist es also besser gleich in Farbe zu arbeiten. Dann leidet aber meistens die Stärke des Kontrastes darunter. Also habe ich hier beides kombiniert und dort wo es Unstimmigkeiten gab, jene durch zufügen einer neuen Farbe oder austauschen einer anderen behoben.



STATT BUCH - APP UND SPIEL!

Ehrlich gesagt gehöre ich selbst zu einer dieser Leute die die echten Bücher bevorzugen und in diesem Fall die digitalen Medien ablehnen. Es ist einfach wesentlich schöner sich mit einem Buch in der Hand in eine warme Decke oder auf die Terrasse zu kuscheln und den Moment zu genießen. Trotz dessen lese ich gerne auch mal auf dem E-Reader die ein oder andere Geschichte, wenn ich unterwegs bin. Es erleichtert mir den Aufwand, keine dicken Schmöcker mit mir herum schleppen zu müssen. Vor allem, wenn sie wie bei mir meistens über 600 Seiten lang sind.

Hier geht es jedoch um ein Bilderbuch für Kinder, welches bei weitem nicht so eine Länge besitzt und besitzen sollte. Bei Kinderbüchern finde ich es sogar noch wichtiger sie in gedruckter Fassung vorliegen zu haben, genug Gründe dafür habe ich im Verlauf bereits genannt.

Diese App, die ich jedoch im Hinterkopf habe, soll das Buch nicht ersetzen, sondern darauf aufmerksam machen und den Nutzer spielerisch animieren, sich mit der Geschichte auseinander zu setzen. Unsere heutige Jugend wächst nun mal in einer digital vernetzten Welt auf, und diese muss man sich auf die ein oder andere Weise zu Nutze machen.

Die App soll also im Prinzip wie ein Spiel aufgebaut sein, in welchem man sowohl die Welt kennen lernen, sowie das Abenteuer miterleben kann.

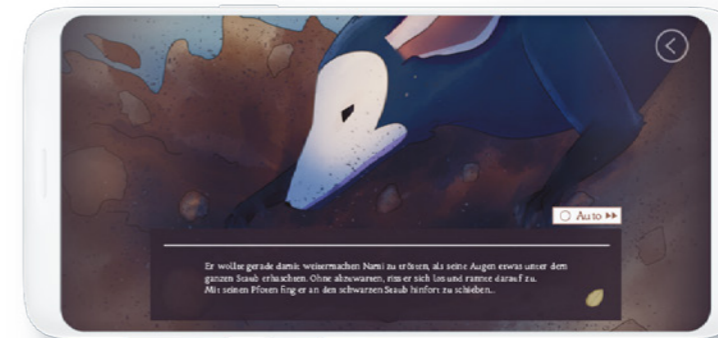
Im Hauptmenü kann man zwischen drei Optionen wählen:

Lesen, Zirkel und Fundgrube



Wählt man Lesen aus, erscheint ein neues Bild in dem man zwischen den verschiedenen Kapiteln wählen kann. Jedes einzelne Kapitel ist in mehrere kleinen Abschnitte aufgeteilt, um somit die Textlänge gering zu halten und den Leser bei Laune zu behalten.

Jeder dieser Abschnitte und Kapitel müssen nach und nach freigeschaltet werden. Dies kann man durch Seeds erreichen welche man sammeln muss.



Seeds erhält man, indem man Aufgaben im Garten erledigt wie zum Beispiel Früchte zu Pflücken oder Kräuter zu pflanzen. Zusätzlich kann man diese kombinieren, um Pulver, Tränke und Elixiere zu brauen. Diese bringen wiederum mehr Seeds ein.

In der Fundgrube kann man dann an und an seltene Items erhalten, die einem im Garten weiter voranbringen. Das Ganze soll mit jedem Kapitel schwieriger werden, jedoch in dem Rahmen bleiben der es erlaubt, die Kinder nicht vor Frustration aufgeben zu lassen.

Außerdem kann die App dadurch immer weiter aktualisiert werden und neue Bände und Kapitel können hinzugefügt werden, wie auch Nebenstorys in denen man unter andere eigene Entscheidungen zum Ausgang treffen kann.

Durch kleine Events kann man zusätzlich weitere Seltene Items erhalten, welche man jedoch nur bekommt, wenn man gewisse Fragen richtig beantwortet. Die Antworten darauf erhält man aber nur wenn man die Geschichte aufmerksam gelesen hat oder im gedruckten Buch die versteckten Antworten gefunden hat.

Im Grunde soll die App draus bestehen, dass man sich selbst und seine eigene Welt immer mehr ausarbeitet, indem man die Geschichte liest. Man wird ein Teil der Welt und Geschichte und wird immer wieder aufs Neue animiert und motiviert dabei sich mit dem Buch auseinander zu setzen.

Das Projekt an sich hat sehr großen Spaß gemacht und ich freue mich schon darauf weiter an ihm zu arbeiten, zu verbessern und zu erweitern. Bei dem Ganzen hin und her habe ich auf jeden Fall viel dazu gelernt und hier und da, dass ein oder andere unterschätzt. Eine Meinung hat sich seit Beginn jedoch überhaupt nicht bei mir verändert. Aus meiner Sicht hat ein Buch gedruckt zu sein, damit man es richtig genießen kann. Auch meine Nachforschungen haben mich drin bestärkt, dass ein gedrucktes Buch zum Lernen auch viel geeigneter ist als eine digitale Fassung. Denn noch hoffe ich, dass mein Ansatz einer digitalen Variante trotzdem Anklang findet. Es ist etwas anderes als das übliche e-Book und ich kann mir gut vorstellen, dass man im Zusammenhang mit dem Buch und der App unter anderem mit Augmented Reality arbeiten könnte und die beiden noch enger mit einander zu verknüpfen.

Quellen:

Bild der Wissenschaft/ 07/2018 - 11 Gründe warum Lesen klug macht
emotion.de / Maria Preuss 11/05/2020 - Warum Bücher lesen so wichtig ist für uns

